

Notizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **21 (2006)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausgrabung

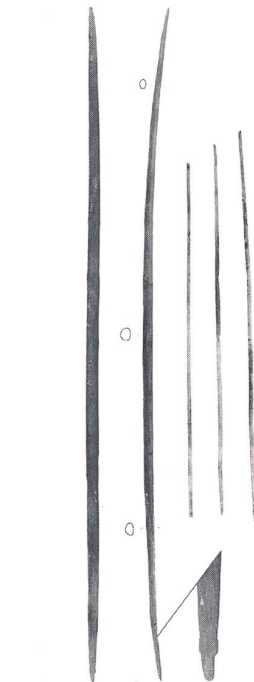
Einzigartige prähistorische Funde in 2756 Metern Höhe

Prähistorische Kleidungsstücke aus Leder und Bast, eine komplette Jagdausrüstung mit Eibenbogen, Köcher und Pfeilen, bronzene Gewandnadeln und römische Schuhnägel: Seit dem Hitzesommer 2003 hat ein schmelzendes Eisfeld zwischen dem grossen Hauptgletscher des Wildhorns und dem Schnidejoch im Berner Oberland einzigartige vor- und frühgeschichtliche Funde ab dem dritten Jahrtausend vor Christus freigegeben.

Die zahlreichen Fundstücke seien in ihrer Art für die Schweiz einmalig und in Europa nur mit der 1991 entdeckten Südtiroler Gletschermumie «Ötzi» vergleichbar, hiess es an einer Medienkonferenz des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern ADB am 11. November 2005. Belegt ist damit ein längst vergessener Passübergang zwischen den Kantonen Bern und Wallis, der in klimatisch günstigen – d.h. eisfreien – Zeiten rege benutzt wurde und eine der kürzesten Verbindungen von Oberitalien ins Schweizer Mittelland gewesen sein muss.

Mehr als 300 Fundstücke

Ein Ehepaar aus Thun hatte im Herbst 2003 auf einer Wanderung ein Köcherfragment aus Birkenrinde gefunden und die Kantonsarchäologen informiert. Datierungen mit der Radiokarbonmethode ergaben das erstaunliche Alter von fast 5000 Jahren. Das rasch schmelzende Eisfeld wurde deshalb von den Archäologen minutiös – und unter strenger Geheimhaltung – abgesucht. Dabei kamen mehr als 300 Überreste von Kleidern und Ausrüstungsgegenständen zum Vorschein.



Eibenbogen und Pfeile
(aus Schneeball) vom Schnidejoch.

Besonders wertvoll sind die organischen Funde – sie überdauerten nur, weil sie nach ihrem Verlust offenbar sehr schnell durch Schnee und Eis geschützt wurden. Wichtigste Stücke sind ohne Zweifel ein etwa 160 Zentimeter langer, vorzüglich erhaltener Eibenbogen und grössere Köcherfragmente. Eines der Fragmente enthielt sogar noch zwei Pfeilspitzen aus Silex. Verschiedene Bastgeflechte stammen vermutlich von Kleidern. Besonders interessant ist das Fragment eines Umhangs, wie ihn auch «Ötzi» getragen hatte.

Aufsehen erregen die vielen Lederfunde, bei denen es sich überwiegend um Schuhe handelt, die offenbar unterwegs kaputt gingen oder verloren wurden. Ihr ausge-

zeichneter Zustand erlaubte sogar, die Rekonstruktion eines steinzeitlichen Schuhs. Ein besonders grosses Fragment stammt von einer Hirschlederhose. Aus den Falten des Hosenbeins konnten die Restauratoren Partikel herauslösen, bei denen es sich um menschliche Haut handeln könnte. Gefunden wurde zudem eine mit feinen Ritzlinien verzierte bronzene Scheibenkopfnadel.

Weitere Fundstücke stammen aus der Römerzeit: ein etwa fünf Zentimeter breites Fragment eines Gürtels aus weisser Schafwolle, der wahrscheinlich zu einer Tunika gehörte, sowie gegen hundert Schuhnägel von römischen Sandalen. Ob diese von römischen Truppen oder von zivilen Säumern hinterlassen wurden, ist noch unklar.

Weitere Überreste

Die Wissenschaftler rechnen damit, dass das noch nicht vollständig geschmolzene Eisfeld nächsten Sommer weitere Überreste preisgibt. Die Analyse der Fundstücke ist zurzeit noch im Gang. In welcher Form sie dereinst der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, ist noch nicht bestimmt. *pd/NZZ*



Natur- und Heimatschutzgesetz

Neue Natur- und Landschaftspärke

In der Schweiz können neue Nationalpärke, regionale Naturpärke und Naturerlebnispärke mit nationalem Gütezeichen entstehen (siehe NIKE-Bulletin 5/2005, S. 48). Die Revision des Natur- und Heimatschutzgesetzes NHG passierte im Nationalrat, der das Geschäft als Zweitrat behandelte, mit 114 zu 52 Stimmen.

Mit Zweidrittelmehrheit wies der Nationalrat alle Versuche der SVP-Fraktion ab, die Schaffung neuer Natur- und Landschaftspärke zu verhindern. Die naturschöne Schweiz habe nur einen Nationalpark, während in den Nachbarländern über 200 Pärke Touristinnen und Touristen anzögen und die Regionalwirtschaften blühen liessen, sagte Kommissionssprecher Werner Messmer (FDP/TG) stellvertretend für eine klare Mehrheit im Nationalrat.

Bund muss Finanzhilfen leisten

Gegen den Ständerat hat die grosse Kammer entschieden, dass der Bund den Kantonen Finanzhilfen für die Schaffung neuer Naturpärke leisten muss. Unter der Annahme, dass zwei neue Nationalpärke, zehn regionale Naturpärke und drei Naturerlebnispärke entstehen, wird mit jährlichen Kosten von zehn Millionen für den Bund ab 2011 gerechnet. Die Kosten sollen intern im Bundesamt für Umwelt BAFU kompensiert werden.

Zudem hielt der Nationalrat fest, dass die Kantone gehalten sind, regionale Bestrebungen zur Errichtung und Erhaltung von Naturpärken zu unterstützen. Keine Chance hatten Anträge, auch eine neue Kategorie «Flusspärke» zu schaffen, wie es die Greina-Stiftung vorgeschlagen hatte. Fluss-, Ufer- und Auenlandschaften könnten ohne weiteres in Naturpärke eingebaut werden, befand der Nationalrat. *NZZ/mif*

«Shaxi Rehabilitation Project»

UNESCO-Auszeichnung für ETH-Projekt in China

Die UNESCO hat das vom ETH-Institut für Raum- und Landschaftsentwicklung IRL durchgeführte «Shaxi Rehabilitation Project» in der chinesischen Provinz Yünnan mit dem «Award of Distinction» ausgezeichnet. Der Preis wurde im Rahmen der «Asia-Pacific Heritage Awards 2005» verliehen und entspricht einer Zweitplatzierung. Insgesamt waren 34 Projekte aus elf Ländern des Fernen Ostens nominiert.

Das «Shaxi Rehabilitation Project» ist ein multidisziplinäres Erhaltungs- und Entwicklungsprojekt eines Hochtals am Fusse des Himalayas, das von verschiedenen Ethnien bewohnt wird (siehe dazu auch NIKE-Bulletin 4/2003, S. 19). Durch das Tal führte früher die wichtigste Karawanenstrasse nach Tibet, die nach 1950 aufgrund der politischen Umwälzungen und dem Aufkommen des motorisierten Verkehrs aufgegeben wurde.

Anlass zur Initiierung des Projekts war die Aufnahme des Marktplatzes von Shaxi in die «World Monuments Fund»-Liste der hundert weltweit am stärksten gefährdeten historischen Monumente im Jahr 2001. Schritt für Schritt wurden dem Restaurierungsprojekt des Marktplatzes weitere Programme, so zur Erhaltung des umgebenden Dorfes und der nachhaltigen Entwicklung des Shaxi-Tales, beigefügt.



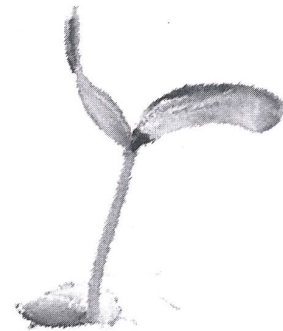
Das Theater am Marktplatz von Sideng, Herz des von der UNESCO ausgezeichneten «Shaxi Rehabilitation Project».

Ein Novum

Die UNESCO prämierte mit dem «Shaxi Rehabilitation Project» nicht eine nur für sich stehende Restaurierung, sondern im Rahmen der «Asia-Pacific Heritage Awards» zum ersten Mal ein planerisches Gesamtkonzept, welches neben Denkmalpflege und Landschaftsschutz die Lebensumstände eines ganzen Tals einbezieht. Die «Awards» werden seit 2000 jedes Jahr vergeben. Mehr Infos: www.nsl.ethz.ch/irl/shaxi

mif

Bei uns
fallen ihre
Ideen auf
fruchtbaren
Boden



ZiC
internet &
communication

Webdesign - Programmierung - Support
Datenbanken - Content Management

www.zic-internet.ch

ZiC internet & communication AG - 3436 Zollbrück - Emmental
Tel +41 34 496 60 35 - Fax +41 34 496 60 39 - info@zic-internet.ch

Heimatschutz

Fachtagung: Neue Strategien in der Denkmal-Erhaltung

Neue Strategien in der Denkmal-Erhaltung waren Thema einer Fachtagung, zu welcher der Schweizer Heimatschutz SHS aus Anlass seines 100. Geburtstags am 1. Dezember 2005 in Biel einlud. Es wurden mögliche Wege aufgezeigt, wie den wachsenden Herausforderungen im Bereich Denkmalpflege begegnet werden kann: Gefordert wurden eine nationale Politik für Baukultur, eine bessere Vermittlung der Inventare in der Öffentlichkeit sowie eine kreativere Sensibilisierungsarbeit.

Im Mittelpunkt der Tagung Thema «Lust statt Frust – neue Strategien zur Denkmalerhaltung» stand zunächst die hoch entwickelte Inventarkultur in der Schweiz: Die Inventare, welche die Grundlage für einen sachgerechten Umgang mit dem gebauten Erbe bilden, sollten, so der Stadtzürcher Denkmalpfleger Jan Capol, nicht nur Arbeitsinstrumente für Fachleute sein, sondern einer breiten Öffentlichkeit aktiv vermittelt werden: «Es geht darum, dass die Bewohnerinnen und Bewohner ihr Quartier verstehen lernen, sehen, was ihre Umgebung wertvoll macht.»

Die Vielfalt der Inventare und der Zuständigkeiten – der Kunst- und Architekturhistoriker Nott Caviezel ortete «gewisse Doppelspurigkeiten» – ist nicht nur für Laien oft unverständlich. Eine Zusammenführung über die politischen Grenzziehungen hinweg könnte zu einem einzigen Inventar führen: Caviezel plädierte für ein «Inventar der Inventare», welches es ermögliche, die einzelnen Bestandesaufnahmen besser zu koordinieren und zu vernetzen.

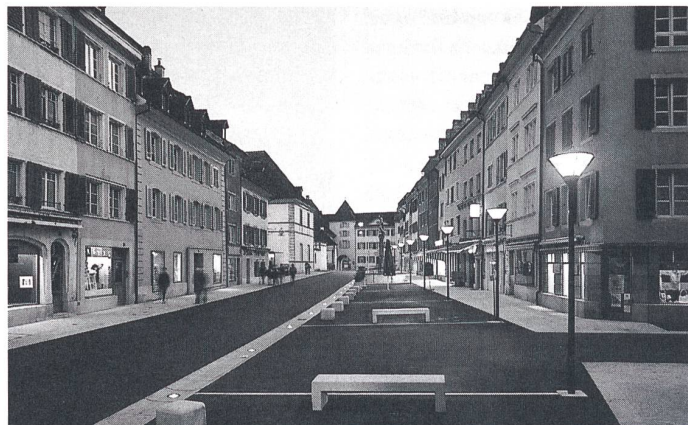
Mehr Kreativität bei der Vermittlung

Laut wurde in Biel zudem der Ruf nach einer kreativeren Öffentlichkeitsarbeit und Informationspolitik. Neue Ideen und Ansätze sind gefordert, will man sich in Zeiten knapper werdender Finanzmittel mehr Gehör verschaffen. Zwar kennt der Bereich der Denkmalpflege durchaus auch Beispiele gelungener Öffentlichkeitsarbeit – den von der NIKE koordinierten, gut besuchten «Europäischen Tag des Denkmals» etwa oder die engagierte und vielseitige Sensibilisierungsarbeit der Thurgauer Denkmalpflege.

Dennoch liegt noch viel Potenzial brach. Dies zeigt nicht zuletzt der Blick über den eigenen Tellerrand: So fristen etwa Marketinginstrumente und Werbemittel, die in anderen Bereichen längst mit Erfolg eingesetzt werden, auf dem Gebiet der Kulturgüter-Erhaltung ein stiefmütterliches Dasein.

Nationale Politik für Baukultur

Der Schweizer Heimatschutz schliesslich forderte an der Tagung die Entwicklung einer nationalen Politik für Baukultur – ein dringendes Anliegen: Selbst für Eingeweihte sei heute nicht klar, welche Schwerpunkte der Bund setzen wolle und wie er das zu tun gedenke. *pd/NZZ/mif*



Der öffentliche Raum im Stadtzentrum von Delémont wurde in den letzten Jahren aufgewertet.

Wakkerpreis 2006 geht an Delémont

Die Stadt Delémont ist Trägerin des Wakkerpreises 2006. Der Schweizer Heimatschutz SHS zeichnet den jurassischen Kantonshauptort für seine «klare raumplanerische Strategie zu Gunsten einer behutsamen, qualitätsorientierten Stadtentwicklung» aus. Die offizielle Übergabe des mit 20 000 Franken dotierten Preises findet im Sommer an einer öffentlichen Feier statt.

Geehrt wird Delémont insbesondere für die Aufwertung des öffentlichen Raumes im Stadtzentrum. Mit der Neugestaltung des Bahnhofplatzes – auf der Grundlage eines Ideenwettbewerbs – sei es gelungen, ein vernachlässigtes Quartier in einen attraktiven Stadtteil umzuwandeln. Zudem sei der neu renovierte Bahnhof um einen überzeugenden Anbau (Architekt Renato Salvi) erweitert worden, heisst es in einer Medienmitteilung des SHS vom 18. Januar 2006.

«Neue, sympathische Ausstrahlung»

Der Strassenraum in der Altstadt habe dank weniger Verkehr (Tempo 30) und einfachen gestalterischen

Eingriffen eine neue, sympathische Ausstrahlung. Weiter seien sämtliche Brunnen renoviert und zahlreiche Hausfassaden dank eines Spezialfonds in Stand gestellt worden. Ein denkmalpflegerisches Vorzeigeprojekt sei die sorgfältige Restaurierung des ehemaligen Bischofspalastes, so die Laudatio weiter.

Auch das bauliche Erbe der jüngeren Vergangenheit oder die ehemaligen Arbeiterquartiere des beginnenden 20. Jahrhunderts hätten heute für die Stadt unbestrittenen Denkmalcharakter. Interessante zeitgenössische Architektur zeigten nebst der Bahnhofserweiterung die kantonale Berufsschule, der Verwaltungstrakt der Fachhochschule Westschweiz und das Suva-Kantonalbank-Gebäude.

Delémont ist nach Porrentruy (1988) die zweite Stadt des Kantons Jura, die den Wakkerpreis erhält. Seit 1972 vergibt der Heimatschutz einer politischen Gemeinde die Auszeichnung für vorbildliche Leistungen in der Siedlungs- und Ortsbildentwicklung. *pd/mif*

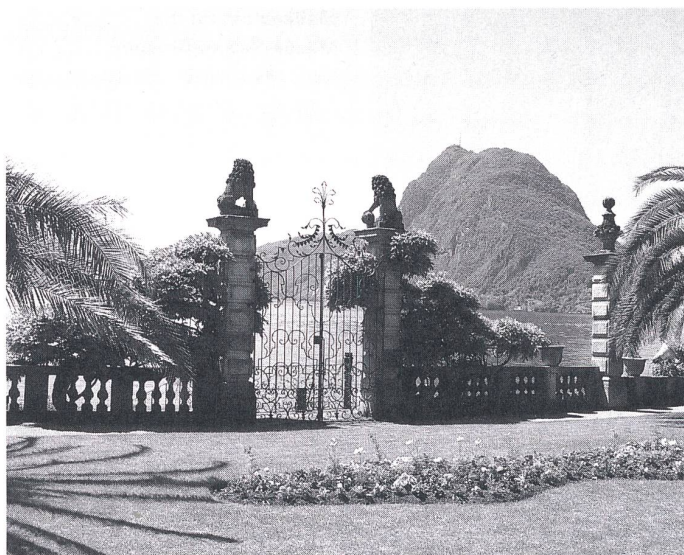


Schweiz im internationalen Ausschuss für Kulturgüterschutz

Die Schweiz ist im Rahmen der UNESCO-Generalkonferenz Ende Oktober 2005 für vier Jahre in den internationalen Ausschuss für den Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten gewählt worden. Der neu gebildete Ausschuss soll sich insbesondere für eine weltweite Liste von Kulturgütern einsetzen, die unter verstärktem Schutz stehen.

Das Gremium, dem jeweils zwölf Vertragsparteien aus verschiedenen Regionen und Kulturen der Welt angehören und das einmal pro Jahr tagt, ist im Zweiten Protokoll des Haager Abkommens zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten vorgesehen. Das Zweite Protokoll wurde 1999, nach den zunehmenden Zerstörungen an Kulturgut in den 1990er-Jahren, von der UNESCO und den Unterzeichnerstaaten verabschiedet (siehe NIKE-Bulletin 2-3/2004).

Mitentscheidend für die Wahl der Schweiz in den Ausschuss war nicht zuletzt die im internationalen Umfeld als vorbildlich bezeichnete Umsetzung von Schutzmassnahmen für Kulturgut im zivilen Bereich, die ausdrücklich auch in Art. 5 des Zweiten Protokolls gefordert wird. Vertreten wird die Schweiz durch Rino Büchel, Chef Fachbereich Kulturgüterschutz des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz BABS. *pd/mif*



Der historische Garten der Villa Favorita am Ufer des Luganer Sees.

Kulturgüterschutz-Förderpreis geht an zwei Tessinerinnen

Die Schweizerische Gesellschaft für Kulturgüterschutz SGKGS hat entschieden: Der zum dritten Mal verliehene und mit 2000 Franken dotierte Förderpreis 2005 geht an das von Nadja Baroni und Lea Pfändler erarbeitete Nutzungskonzept für die Villa Favorita in Lugano.

Die sorgfältig recherchierte Diplomarbeit sei eine erste Grundlage für eine nachhaltige Nutzung von Villa und Park, begründet die Jury ihre Wahl. Zunächst würden der Baubestand sowie die Bedeutung des historischen Gartens dargestellt, sodann die Lage und mögliche Nutzungen des Ensembles untersucht. Eine Kosten-Nutzen-

Analyse zeige, dass die Vorteile bei einer langfristigen integralen Erhaltung überwiegen, heisst es in der Würdigung weiter.

Die im 17. Jahrhundert erbaute Villa Favorita ist im Besitz der Familie Thyssen-Bornemisza. Seit dem Abzug der einst dort ausgestellten Privatsammlung nach Madrid steht der Sitz am Ufer des Luganersees leer. Die SGKGS möchte verhindern, dass «das einmalige Kulturgut von nationaler Bedeutung» bei einem allfälligen Verkauf in die Hände privater Investoren gelangt. Mit dem Förderpreis soll deshalb auch ein Zeichen für eine «dauerhafte und allseits befriedigende Lösung» gesetzt werden. *pd/mif*

Erfolgreicher Start für die «Auszeichnung FEB»

Der Vorstand der Fachgruppe für die Erhaltung von Bauwerken FEB hat 2005 zum ersten Mal die «Auszeichnung FEB» vergeben. Mit dem jährlich ausgelobten Preis werden Diplomarbeiten gewürdigt, welche den Umgang mit bestehenden Bauten sowie deren Erhaltung vorbildlich behandeln. Dadurch sollen Studienabgänger stärker für diese in der Praxis wichtige Thematik sensibilisiert werden.

Für die an allen Hoch- und Fachhochschulen in der Schweiz ausgeschriebene Auszeichnung wurden neun qualitativ hoch stehende Diplomarbeiten eingereicht. Die Jury hat folgende Arbeiten prämiert:

1. Preis: Stefano Hochuli und Dario Martinelli (EPF Lausanne / ENAC),
2. Preis: Erich Vogler (FH Zentralschweiz / HTA Luzern),
3. Preis: Alexandre Schmid (HTA Fribourg).

Die Beurteilung erfolgt auf der Grundlage des SIA-Merkblatts 2017 «Erhaltungswert von Bauwerken». Die Preissumme beträgt 2000 Schweizer Franken für die erstrangierte Arbeit. Die Diplomarbeiten werden im Rahmen eines «tec21»-Sonderhefts veröffentlicht.

Interdisziplinäre Plattform

Die FEB versteht sich seit ihrer Gründung als interdisziplinäre Plattform für alle in der Bauwerkserhaltung Beteiligten. Sie richtet sich an Architekten, Bau- und Fachingenieure, welche sich als Projektierende, Ausführende, Betreiber oder Besitzer mit der Erhaltung von Bauten beschäftigen. *pd/mif*

Auszeichnung FEB 2005. Sonderheft zu tec21, Nr. 42, 14. Oktober 2005.
Bestelladresse: SIA Generalsekretariat,
Selnastrasse 16, 8039 Zürich,
feb@sia.ch, <http://feb.sia.ch>

Sanierung

Neues Erscheinungsbild für das Schloss Thun

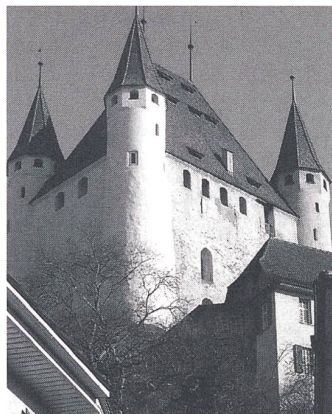
Abschied von einem vertrauten Bild: Das Schloss Thun erhält gegenwärtig ein neues Kleid. Der Kanton Bern restauriert in zwei Etappen die Fassaden des markanten Schlossturms. Der letzte ganzheitliche Verputz der Aussenmauern erfolgte vor mehr als 300 Jahren.

Das verwaschene, bräunlich-graue Aussehen des weithin sichtbaren Thuner Wahrzeichens werde einem einheitlichen, viel helleren, kalkfarbenen Kleid Platz machen. Seine Präsenz im Stadtbild werde sich dadurch erheblich verstärken, sagte der kantonale Denkmalpfleger, Dr. Jürg Schweizer, am 21. September 2005 vor den Medien. Sie entspreche wieder dem Gewicht, das die Erbauer im Mittelalter anstrebten.

Der Gesamtaufwand für die Instandstellung der Fassaden beläuft sich auf 900 000 Franken. Die Denkmalpflege hat beim Bundesamt für Kultur BAK einen Bundesbeitrag von 225 000 Franken beantragt, der den Kanton entlasten soll.

Erhebliche Schäden durch Regenwasser

Bereits bei der Dachsanierung 1986 zeigte sich, dass der Verputz des Turms grossflächige Abplatzungen aufwies. Mit Verputzflicken wurden die schlimmsten Löcher ausgebessert. In den letzten zwanzig Jahren erlitt der Wind und Wetter besonders ausgesetzte Turm erhebliche



Schlossturm in hellerem Kleid: Die erste Etappe der Restaurierung ist bereits abgeschlossen.

Schäden. Diese liessen Regenwasser eintreten – eine grundlegende Sanierung wurde unumgänglich.

Untersuchungen der Fassaden brachten ans Licht, dass der Thuner Schlossturm in den 800 Jahren seiner Existenz bisher nur dreimal als Ganzes verputzt worden ist: Beim Bau um 1200 geschah dies in der romanischen Pietra-rasa-Technik, unter Freilassung der Steinköpfe. Mit der Erneuerung der Türmchenaufsätze in den Jahren 1434/35 liess Bern den Turm erstmals flächig verputzen. Letztmals wurde das Gebäude im 17. Jahrhundert gesamthaft verputzt. Als besondere Seltenheit sind grosse Teile der mittelalterlichen Verputzschichten erhalten geblieben.

pd/mif

Neues Sammlungszentrum

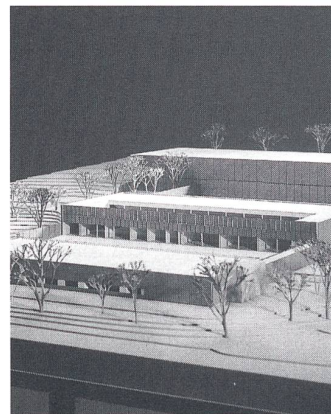
Meilenstein für die Musée-Suisse-Gruppe

Ein ehemaliges Zeughaus der Schweizer Armee in Affoltern am Albis ZH wird gegenwärtig zum neuen Sammlungszentrum der Musée-Suisse-Gruppe umgebaut. Ein Quantensprung in der Geschichte der Museumsgruppe, welche acht Häuser umfasst: Erstmals werden alle Sammlungsbestände an einem Ort zusammengeführt, um dort zentral konservatorisch betreut zu werden. Der Spatenstich erfolgte am 7. September 2005, er markiert den Beginn einer zweijährigen Bauzeit.

Die Sammlungen der Musée-Suisse-Gruppe umfassen rund eine Million Objekte. Rund 15 Prozent der Bestände können in den acht Häusern ausgestellt werden, der grösste Teil lagert in verschiedenen Studiensammlungen inner- und ausserhalb der Museen. Eine problematische Situation: Die optimalen konservatorischen Bedingungen für wertvolle Objekte können nicht mehr überall ohne zusätzliche Investitionen gewährleistet werden. Auch komplizieren die vielen Standorte die Logistik und den umfangreichen Leihverkehr der Nationalmuseen.

Alle Fachkompetenzen unter einem Dach

Dies soll sich nun mit dem neuen Dienstleistungszentrum für die Aufbewahrung, Konservierung und Erforschung der Sammlungen ändern: Im ersten von drei bestehenden Gebäuden auf dem Zeughausareal entsteht auf einer Fläche von rund 10 000 m² das eigentliche Depot, in dem alle Objekte nach internationalen Standards aufbewahrt werden können. In einem zweiten Gebäude werden die Ateliers der Konservierung-Restaurierung und die Labortorien für Konservierungsforschung und Materialanalytik zusammengefasst.



Architekturmodell des künftigen Sammlungsentrums der Musée-Suisse-Gruppe.

Die Arbeitsplätze der Dokumentation, des Leihverkehrs und der Logistik sowie ein Fotostudio, Sitzungs- und Konferenzzimmer, eine Fachbibliothek sowie Arbeitsplätze für externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler werden im dritten Gebäude untergebracht. Für das Umnutzungsprojekt wurden Investitionskosten von rund 28 Millionen Schweizer Franken veranschlagt.

«Auftakt für eine sinnvollere Museumspolitik»

Der Direktor des Bundesamts für Kultur, Jean-Frédéric Jauslin, bezeichnete den Spatenstich Anfang September 2005 als Auftakt für eine sinnvollere Museumspolitik des Bundes: «'Affoltern' erfüllt wichtige Kriterien wie bessere Nutzung der Synergien, Qualitätssteigerung sowie Aufbau von Kompetenzzentren mit spezifischen Dienstleistungen.» Hinzu komme, dass mit der Konzentration an einem Standort längerfristig auch Kosten eingespart werden könnten.

pd/mif

Ausschreibung

«Das historische Hotel / Restaurant des Jahres 2007»

Wer folgt auf das «Urwaldhaus Wirtschaft zum Bären» in Rehetobel AR, das «historische Restaurant des Jahres 2006»? Auch für das Jahr 2007 ist die von ICOMOS Schweiz initiierte Auszeichnung «Das historische Hotel / Restaurant des Jahres» ausgeschrieben. Eingabefrist für die Dossiers ist der 31. März 2006. Die Preisverleihung erfolgt im September.

Der Preis dient dem Zweck, bei Eigentümern von Hotels und Restaurants sowie bei Hoteliers und Restaurateuren den Willen zur Erhaltung der historischen Bausubstanz ihrer Betriebe zu fördern. Auch will er das Bewusstsein für die Erhaltung und Pflege historischer Hotels und Restaurants in die breite Öffentlichkeit tragen. Seit 1997 wurden insgesamt über 40 Betriebe in der ganzen Schweiz ausgezeichnet (siehe NIKE-Bulletin 6/2005, S. 19).

Teilnahmebedingungen: Die Auszeichnung wird an Bauten aus dem Zeitraum zwischen dem Mittelalter und dem 20. Jahrhundert verliehen, die primär öffentlich zugänglich sind. Im Vordergrund stehen die Erhaltung und Pflege von historischen Gebäuden nach denkmalpflegerischen Grundsätzen. Nebst dem Gebäude beurteilt die Jury auch den Marketing-Auftritt des Unternehmens, der auf der historischen Substanz aufbauen soll. Umfassende Informationen zur Ausschreibung sowie das Eingabeformular sind im Internet bereit gestellt:

www.icomos.ch/histhotel.html

Lehrmittel

RaumZeit

Lernen zu Raum, Zeit und Gesellschaft

Lernreisen in andere, zum Teil fremde Umgebungen und Situationen, in frühere Zeiten und in unterschiedliche Gebiete der Erde: Dazu lädt das soeben erschienene Materialienset «RaumZeit» ein, das im Unterricht ab dem 3. Schuljahr eingesetzt werden kann. Anstelle eines Themenheftes tritt im interkantonalen Lehrmittel der Reihe «Lernwelten Natur–Mensch–Mitwelt» ein Lege-set mit äusserst ansprechend gestalteten und spannend aufbereiteten A4-Bilderbogen.

Das Lege-set ist in zwei Teile gegliedert: Die *Raumreise* präsentiert in Kapiteln wie «Erde, Globus» oder «Räume – so verschieden; bei uns und anderswo» eindrücklich die Vielfalt der räumlichen Erscheinungen auf der Erde und deren Darstellung auf Fotos, Karten und Zeichnungen. Die Bilder regen zur Auseinandersetzung mit eigenen Vorstellungen an. Schülerinnen und Schüler erhalten einen ersten Zugang zur Orientierung auf der Erde.

Die *Zeitreise*, organisiert in Kapiteln wie «Spuren der Menschen» oder «In früheren Zeiten – wie Menschen lebten», zeigt sachlich sorgfältig abgestützte und liebevoll ausgearbeitete Farbtafeln zur Erdgeschichte (Erdenstehung, Entwicklung von Pflanzen und Tieren), zur Geschichte der Menschen und zum Leben der Menschen in früheren Zeiten (Altsteinzeit, Jungsteinzeit, Bronzezeit, Eisenzeit, römische Zeit, frühes Mittelalter).

Das Lehrmittel im Detail

Das *Legeset* bietet Arbeitsstoff für Partner- und Gruppenarbeiten (zwei bis vier Kinder) mit auslegbaren, frei kombinierbaren Zeichnungen und Fotos. Das *Klassenmaterial*, gesammelt in einem übersichtlich angelegten Ordner, ist gespickt mit Sachtexten, Arbeitsaufträgen, Anleitungen zu eigenständigen Arbeiten oder Tipps zu ausserschulischen Lernorten. Die *Hinweise für Lehrerinnen und Lehrer* behandeln grundlegende sachliche Fragen und liefern Angaben zu Einsatzmöglichkeiten der Materialien im Unterricht. *mif*


Hrsg. vom schulverlag blmv AG, Bern, 2005. *Legeset* (Bilderbogen): 84 Blätter, 4 Broschüren à 4 Seiten. Fr. 46.–. *Klassenmaterial*: 168 Blätter, Ordner, A4, illustriert, inkl. 2 Audio-CDs und 1 CD-ROM. Fr. 96.–. *Hinweise für Lehrerinnen und Lehrer*. 136 Seiten, A4, illustriert, broschiert. Fr. 28.50. Bestelladresse: schulverlag blmv AG, Güterstrasse 13, 3008 Bern, T 031 380 52 52, info@schulverlag.ch, www.schulverlag.ch

Anzeige

ARTAS

Die Kunstversicherung
der National.

Damit niemand
auf einem
Schaden
sitzen bleibt.



**NATIONAL
VERSICHERUNG**

Gerne senden wir Ihnen Unterlagen:
Bereich Kunstversicherungen
Sidonia Gadiant, lic.phil.I, Basel, Tel. 061 275 21 38
Dr. Roman Cafilisch, Zürich, Tel. 044 218 55 95
www.national.ch